

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 127 (2001)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Wider-Sprüche

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Nebi-Variété

## Von Sinnen

«Auf den Riecher kommt es an», sagte der Spürsinn.  
«Nein, auf die Logik», widersprach der Scharfsinn.  
«Was hat das zu bedeuten?» fragte der Tiefsinn.  
«Mach dir keine Sorgen», entgegnete der Leichtsinn.  
«Mein Künstlernamen ist Nonsens», prahlte der Unsinn.  
«Da lach ich mich schief», kicherte der Frohsinn.  
«Es ist zum Heulen!» stöhnte der Trübsinn.  
«Ich krieg mich nicht mehr ein!» schrie der Schwachsinn.  
«Eine schöne Schweinerei», brummte der Widersinn.  
«Wo gib's was zu betatschen?» fragte der Tastsinn.  
«Ohne mich!» sprach der Stumpsinn.  
«Seit ihr verrückt geworden?» rief der Wahnsinn.

*Opticus*

## Kinder heute

«Gleich nach unserem Kindergarten  
werd ich wieder auf Dich warten»,  
sagt die Waltraud zu dem Hans.  
Flüstert leis zu dem Franz:  
«Wadd denn, die? Die mit der Brille?»  
«Ja, na und? Die nimmt die Pille!»

## Schüler heute

In der Penne war es öde,  
und der Pauker, der ist blöde.  
Heute hat er mich gerüffelt –  
dabei hab ich nur „geschnüffelt».

*Heinz Heinze*

## Wider-Sprüche

VON FELIX RENNER

Um zur Vernunft zu kommen,  
haben viele einfach zu wenig Pech.

Es genügt nicht, selber gross zu  
werden; man muss auch bereit  
sein, andere downzusizen (herunter-  
terzuzüchten).

Wir drücken jahrelang die Schul-  
bank und lassen uns mit sogenann-  
ter Bildung beträufeln, damit wir  
danach möglichst bald hinter's  
Steuer hocken und uns wie Stein-  
zeitmenschen verhalten können.

Ob uns allen als heilsamste «Erleb-  
nispädagogik» nicht ein regelmä-  
siges Einsteigen in das gefährliche  
Höhlsystem unseres Egoismus  
Not täte?

Natürlich brauchen wir jetzt auch  
Strafinternate für renitente

Schüler. Schliesslich sind wir in vielen Berei-  
chen auf wohl erzogene Bürger angewiesen.  
Unter anderem auch auf Kavaliere mit perfek-  
ten Umgangsformen, die zum Beispiel als Ver-  
waltungsräte dubioser Firmen überall eine  
gute Figur machen.

Pech für manche potentiellen «Erziehungsbe-  
rechtigten»: Erziehung ist bzw. wäre das, was  
ihre Sprösslinge vom Internet weder herunter-

laden wollen noch herunterladen  
können.

Es genügt nicht, möglichst viel  
Frühenglisch und Frühfranzösisch  
in die Köpfe unserer Primar-  
schüler zu stopfen; man muss auch  
dafür sorgen, dass darin ein auch  
noch so heruntergekommenes  
Fast-Food-Deutsch keinen Platz  
mehr hat.

Ist es nicht absolut logisch, dass wir  
immer mehr Toiletten erst nach  
dem Einwurf einer Münze betre-  
ten können? Schliesslich wird uns  
die fortgeschrittene Erleichterung  
von intellektuellem Ballast mittel-  
und längerfristig ja auch nicht  
gerade billig zu stehen kommen!

Allzu viel Bildung schadet der Ein-  
bildung. Lasst uns also dem Bil-  
dungswesen möglichst viele Mittel  
entziehen und sie in das Einbil-  
dungswesen investieren. Etwa  
durch die Unterstützung aller Par-  
teien, Gruppierungen und Vereine  
von einem bestimmten Stamm-  
tischniveau an abwärts.

VLADIMIR NENASHEV

